



Zwischenstation auf der Alpe Haslach

16. September: An diesem Samstag brachen die „abenteuerlustigen Sieben“ vom Eichenhof aus auf: fünf junge Damen und zwei Begleiter auf ihren Warmblütern, einem Packpferd und Hund „Mufti“. Nach einigen Bocksprüngen — die Vierbeiner mußten sich erst einmal an das ungewohnte Gepäck, vom Beschlagszeug über die Reiseapotheke bis zum Schlafsack, gewöhnen, ging's los, dem First zu. Das erste Abenteuer: die Begegnung mit einem Alpabtrieb, vor dem die Pferdeschar, samt Packpferd, im Galopp Reifaus nahm. Man überstand's ohne Schäden und Verluste. Problem Nummer 2 bei der Rast auf der Alpe Altenhof: Während sich die Reiter stärken wollten, wälzten sich die Rösser — samt Gepäck — vergnügt im Gras. Beleidigt, weil man ihm diesen Spaß nicht gönnte, machte sich das Packpferd reiterlos auf den Heimweg. Und ein zweites Pferd gleich hinternach. „Reisleiter“ Karl hatte alle Hände voll zu tun, die beiden „Flüchtlinge“ wieder zurückzuholen.

Beim Lagerfeuer auf einfachen Quartiere, zauberhafte Landschaft, Traumwetter ...



Mach Urlaub im Ländle

# Auf dem Rücken der Pferde...

Dornbirn (VN/fam.) Auf dem Rücken der Pferde liegt das Glück dieser Erde. Wie wahr muß dieses Sprichwort erst sein, wenn man dieses Glück auf einem besonders schönen Fleckchen dieser Erde genießt. Das sagte sich eine Gruppe von unternehmungslustigen Reitsportlern des Reitstalls Eichenhof in Dornbirn und plante einen einwöchigen Ritt „Quer durch Vorarlberg“. Wie schön und abenteuerlich diese Version von „Mach Urlaub im Ländle“ war, lesen Sie in diesen Impressionen aus dem „Reisetagebuch“ der berittenen „Vorarlberg-Eroberer“.

tierten die Reiter im Reisetagebuch.

17. September: Zwischen den Steinblöcken der seit sechs Jahren durch einen gewaltigen Felssturz verschütteten Unteralpe geht es über steile, sumpfige Pfade zur Oberalp. Am Ende des Freschenstocks, am Hühnerack, wird der Weg so schmal, daß ein der weniger verlässlichen Tiere sogar vom Gepäck befreit werden muß, damit nichts schliefgeht. Weiter Richtung Vordermellen—Hintermellen, vorbei an Steilhängen, quer durch einen wunderbaren Kessel, einem üppigen Heidelbeerfeld bis zur Sünser Alp. Dann kam eines der schönsten Teilstücke der „Vorarlberg-Durchquerung“: von der Alpe Sünz zum Sünser See und zum Sünser Joch: „Je höher wir kamen, um so prächtiger wurde die Aussicht

auf die herrlichen Gipfel des Rätikons: Sulzfluh, Drei Türme, Drusenfluh, Zimba, Schesaplana und Panüler bilden den markanten Horizont unter blauem Himmel. Und vor uns die Berge des Bregenzerwaldes, Mittagsspitze, Kanisfluh, Hoher Ifen, Zitzlerklapfen.“ Übernachtet wird diesmal in den Betten des Sonnenheim in Oberdamüls.

18. September: Von Damüls nach Faschina, vorbei am kleinen See, Waldsee im Hutlatal, schönes Reiten und Wandern hinauf zur Klesenzaalpe, dann übers Laguzaalpe. „Hier kamen wir in ein interessantes, noch nie gesehenes Alperleben und -treiben und konnten miterleben, wie die Milch aus den Hütten in Kübeln und Dassen zum Sennhaus gebracht und verarbeitet wurde.“



Gemütliche Rast in Oberdamüls

19. September: Beim morgendlichen Aufbruch jauchzen die Alpler von Laguz ihren berittenen Gästen noch lange nach, die über schweres Gelände mit vielen glatten Felsplatten der Roten Wand entgegenziehen und an deren Fuß auf einer Höhe von 2000 m den weit unten in einem steilen Felskessel liegenden Formarinsee bewundern können. Dem jungen Lech entlang geht es weiter nach Zug und Lech, aber das Ziel, die Auenfelder, ist noch weit. Nach neun Stunden erreicht die Reitergruppe „todmüde“ die Untere Auenfelder Alpe: „Auch hier verhilft uns ein freundlicher Senn zu einer guten Unterkunft. Die Hüttengemütlichkeit war verdient: „Der heutige Tag stellte die größten Anforderungen an die Kondition von Pferd und Reiter.“



Fröhliches Kartenstudium

der Ach entlang, abseits der Dörfer. Nur in Mellau müssen die Reiter noch einmal kurz das Risiko der Bundesstraße auf sich nehmen, bevor das Tagesziel, Schwarzenberg, auf idyllischen Pfaden erreicht wird. Tagesleistung: 30 Kilometer immerhin. Die Belohnung: eine stärkende Käsknöpflerpartie, ein guter Tropfen, eine Dusche und wieder einmal „echte“ Betten.

23. September: der Tag der Heimkehr und die kürzeste Etappe des ganzen Rittes. Über den

Gaiskopf geht's hinauf aufs Bödele und hinaus zur Schwende. Es regnet leicht, aber das tut der guten Laune keinen Abbruch: „Schließlich hatten wir mit dem Wetter die ganze Woche ungläubliches Glück gehabt. Es hätte kaum schöner sein können.“ An der Schwendealp vorbei über Dornerrute und Steinebach hinunter ins Tal und die Ach entlang zurück zum Ausgangspunkt. Die Pferde marschieren munter vorwärts — der Stall lockt. „Auch wir waren froh“, heißt's im Tagebuch, „daß nach dieser grandiosen Tour alle, Mensch und Tier, gesund, wohlbehalten und um ein einmaliges Erlebnis reicher zurückgekehrt waren.“ Ja, auch so kann man im Ländle Urlaub machen ...



Es wird „gehafert“